Ein Wolf, der in mehreren Rudeln lebt

Im Gespräch mit Thorsten Wolf - Schauspieler, Kabarettist und Kabarett-Theaterdirektor

Nein, ein einsamer Wolf ist er nicht. Im Gegenteil, er lebt sogar in mehreren Rudeln. Thorsten Wolf ist Direktor des Kabarett-Theaters Leipziger Funzel und damit auch dessen Manager. Er ist Kabarettist auf den eigenen Bühnenbrettern und beliebter Cheftierpfleger Conny Weidner in der erfolgreichen ARD-Serie "Tierärztin Dr. Mertens". Damit wären andere Menschen bestens ausgelastet, Wolf streift dagegen auf der Suche nach weiteren Aufgaben durch seine Heimatstadt Leipzig. Und wurde bereits vor vier Jahren fündig. Da spazierte er in einer Drehpause durch den Zoo und schwängerte sich gewissermaßen selbst mit der Idee, man könne doch eine Symbiose schmieden aus Kabarett, TV-Serie und den Tiergehegen.

Herr Wolf, wie ging es weiter?

Es entstand das Sommerkabarett im Zoo, das seither jährlich über zehn Tage stattfindet und jeweils 3000 Besucher anzieht. Leider längst kein Geheimtipp mehr. Zur Begrüßung der Gäste erscheint Lama Horst persönlich, dann stehe ich meist für Autogramme zur Verfügung oder die Leute können sich mit ihrem Kabarett-Ticket kostenfrei den Zoo ansehen. Was viele gern in Anspruch nehmen, weil er nach 19 Uhr für die eigentliche Öffentlichkeit schon geschlossen ist. Für ein köstliches Buffet konnten wir die Marche-Gastronomie ins Boot holen. 21 Uhr beginnt die dann eigentliche Vorstellung, Das Sommerkabarett hat sich inzwischen zum größten Sommer-Event in Leipzig gemausert.

Naheliegende Frage: Haben Sie selbst Tiere?

Wenn man sich eins zulegt, sollte man auch Zeit dafür haben. Aber wenn ich älter werde denke ich bestimmt darüber nach, mir einen tierischen Kameraden anzuschaffen.

Hat der Cheftierpfleger Conny Weidner Angst vor Tieren?

Wir haben eigentlich schon mit allen Großtieren gedreht – Tigern, Elefanten, Nilpferden. Die Tiere versenden Signale, die muss man aufnehmen. Letztlich ist es wie beim Menschen. Rückt dir ein Fremder zu nahe auf die Pelle, magst du das auch nicht. Ich spiele mit den Tieren quasi auf gleicher Ebene und achte auf Toleranz. Die Serie ist für mich fast eine Therapie, dafür müssen andere einen Haufen Geld hinlegen.



Fürchten Sie sich als Kabarettist vor den großen Tieren in der Politik?

Wenn ich mir die Umfragewerte der Parteien angucke, müssten sich die Politiker vor sich selbst fürchten.

Kommen Sie angesichts der politischen Lage mit dem Gag-Schreiben überhaupt noch nach?

Stimmt, die Satire wird immer öfter von der Realität überholt. Jeden Tag wird eine neue Sau durchs Dorf getrieben. Die Merkel lässt uns Kabarettisten jedenfalls nicht im Stich.

Bleibt Ihrem Publikum momentan nicht manchmal das Lachen im Halse stecken?

Ich habe den Eindruck, dass es die Leute in Zeiten wie diesen sehr interessiert, wie die Lage von Kabarettisten gesehen wird. Das Publikum ist politisch interessierter, seit mindestens vier Jahren haben wir kein Sommerloch.

Gibt es Politiker, die es gar nicht verdient haben, von Ihnen erwähnt zu werden?

Die sich in der Öffentlichkeit nicht zeigen. Kennt jemand die Justizministerin, die Landwirtschaftsministerin, die neue Familienministerin?

Wer hätte Ihrer Meinung nach Bundespräsident werden sollen?

Regine Hildebrandt, wenn sie noch leben würde.

Was ist Ihr Lieblingsflecken in Leipzig?

Ich komme gerade von einer China-Reise zurück, dort zählen manche Städte inzwischen 20 Millionen Einwohner und mehr. Insofern ist Leipzig als Ganzes ein Flecken. Aber im Ernst: Besonders mag ich Connewitz, den Wildpark, die Seenlandschaft um Leipzig.

Sie gelten als geradezu fanatischer Skatbruder...?

Und Doppelkopfspieler. Damit erhalte ich meine Kinderfreundschaften aufrecht. Wir spielen seit über 20 Jahren gemeinsam Doppelkopf und sind damit wahrscheinlich die dienstälteste Runde Deutschlands. Müsste ich mal recherchieren.

Muss man Sie sich notorisch lustig vorstellen?

Ich bin ein humorvoller Mensch, leite aber gleichzeitig als Direktor ein Theater wie eine Klinik. Da braucht man eine gewisse Gelassenheit.

Wie hart gestaltet sich das ökonomische Überleben eines Kabaretts?

Erstens: Jammern gehört zum Geschäft. Vor allem aber muss man Konzepte haben. Das hat irgendwie funktioniert, denn als ich 1990 einstieg, war ich mit 26 Jahren jüngster Theater-Direktor Deutschlands. Man könnte von vier Säulen sprechen: Tourneen sind nötig, verlässliche Sponsoren – ideal sind Mäzene, Eintrittsgelder müssen reinkommen und Gastspiele müssen durchgeführt werden. Und wenn alles zusammenspielt, ist man halbwegs übern Berg.

Wohin geht es in den Urlaub?

Ich splitte jedes Jahr in Bildungs- und Erholungsurlaub. Zur Bildung war ich gerade in Israel und China, zur Erholung geht es noch nach Kanada und in die Staaten.

(Gespräch: Torsten Piontkowski)

Sommerkabarett der Leipziger Funzel im Leipziger Zoo: 16. bis 25. Juli

Kartentel. 0341 9603232 (Mo.-So. 10-20 Uhr). Kartenausdruck zuhause: www.leipziger-funzel.de